



Dragonfighter - Prolog

PROLOG

„Ist sie noch wach?“ fragte Martin.

„Was?“ fragte ich und riss mich aus meinen Gedanken. „Ehm, nein! Sie ist gerade eingeschlafen...“

„Na... na gut. Ist besser so, glaube ich. Tut ihr bestimmt gut...“ sagte Martin als er sich in den Sessel setzte.

„Nach der letzten Nacht aber auch kein Wunder! Sie hatte im Delirium gesprochen... Wirres Zeug! Über einen Kampf, Fabelwesen und so Zeugs!“ Ich runzelte die Stirn.

Mein Bruder rollte nur die Augen und seufzte. „Das ist bestimmt wegen der heftigen Medikamente, ich sag's dir. Was die Ärzte ihr da gegeben hatten war schon krass!“ Er rieb sich den Schlaf aus den Augen.

Ich stand am Fenster vom Aufenthaltsraum des Krankenhauses und beobachtete den Regen, wie er am Fenster abprallte. Die Tropfen knallten für mich wie Paukenschläge an die Scheiben.

Ich atmete tief aus, mein warmer Atem trübte die kalte Scheibe.

„Weißt du...“ fing ich an. „Ich glaube, es geht zuende mit ihr!“

Eine lange Pause entstand durch meine Aussage. Und doch hatte ich gehofft, damit die Stille zu durchbrechen und das Unaussprechliche endlich auszusprechen.

„Wie kannst du so etwas sagen?“ fauchte mein Bruder und sprang auf. Ich zuckte zusammen, als er wutschnaubend vor mir stand. Ich nahm ihn augenblicklich in den Arm und mein zwei-Meter-großer Bruder fing an zu weinen. Denn ich hatte genau das gesagt, was er sich nicht traute.

„Aber...“ weinte er.

„Ich weiß!“ sagte ich. Wieso war ich jetzt gerade so stark? Mir ging es doch innerlich nicht anders wie ihm. „Ich weiß... Aber, ich glaube, die Krankheit ist schon so weit fortgeschritten. Sie wird schwächer!“

Eine Ewigkeit vering. „Micha, du hast ja eigentlich Recht!“ sagte mein Bruder.

Eine Krankenschwester huschte lautlos in den Aufenthaltsraum.

„Entschuldigen Sie... aber, bitte! Kommen Sie mit mir. Ihre Mutter... Sie ist wieder wach. Sie ist aus ihrem Traum hochgefahren und verlangt nach ihnen beiden!“

Augenblicklich gingen wir zügig mit ins Zimmer.

„Da sind ja meine Jungs!“ flüsterte Mutter laut. Ihr erschöpftes Lächeln sprach Bände. Mir wurde mein Herz so schwer.

„Mama...“ sagten wir synchron.

„Jungs. Versprecht mir, immer gut aufeinander aufzupassen! Haltet hier die Stellung für mich!“

„Aber Mama.“ fing Martin an. „Das ist hier nicht das Ende!“

„Ja!“ sagte sie lächelnd. „Ich weiß, es wird immer weitergehen. Achtet beide auf die Zeichen! Sie werden euch



Dragonfighter - Prolog

beide leiten!“

Wir schauten uns an und ahnten, dass sie sich abgefunden hatte mit der Situation den Kampf gegen den „Schwarzen Mann“ nicht zu gewinnen.

„Martin, du hast die Gabe zu leiten und zu führen und Kraft zu geben! Ebenso hast du die Kraft, Neues zu erschaffen und Menschen zu inspirieren! Nutze dies in deinem Leben!“ fing sie an. „Und Michael... du hast die Gabe, Hoffnung zu schenken und Menschen zusammenzuführen. In Zeiten von Trauer und Angst schaffst du Licht ins Dunkel zu bringen und Menschen Positives zu schenken! Höre immer deiner Intuition. Nutze dies nicht nur in dieser Welt! Höre auf die Zeichen...“

Sie flüsterte nur noch bereits.

„Mama, was meinst du?“ fragte ich noch schnell.

„Achte einfach auf die Zeichen! Folge deinem Instinkt. Es wird eine Zeit kommen, in der du gebraucht wirst!“

Sie legte mir ihre geschlossene linke Hand in meine beiden Hände. Langsam schief sie ein bis ihr letzter Atemzug entwich.

Wir brachen jeder für sich in Tränen aus, denn es war zuende mit ihr. Sie war friedlich und leise nach lauter Krankheit eingeschlafen.

Als ich mir die Tränen wegwischen wollte, merkte ich in meinen Händen Etwas. Meine Mutter hatte mir Etwas noch in die Hände gelegt. Eine Halskette mit einem Anhänger.

Ein Anhänger geformt als silberfarbener Drache...

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!